

Leseprobe © Verlag Ludwig

Köpfe der Kunst

Leseprobe © Verlag Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig

Köpfe der Kunst

Portraitfotografien von Ute Boeters

1974–2023

Ludwig

Leseprobe © Verlag Ludwig



Gisella Reime, 2022

Grußwort

Es war mir ein besonderes Vergnügen und auch eine Freude, für die Fotografin Ute Boeters eine Ausstellung in der Galerie für Aktuelle Kunst in Achterwehr auszurichten. Die Kunst des Portraitierens, ursprünglich der Malerei vorbehalten, wurde mit dem Aufkommen und der Perfektionierung fotografischer Techniken erweitert. Anfangs von Malern als bedrohliche Konkurrenz verstanden, später dann in der Synthese und freundschaftlichen Kooperation der Künstler als Wegbereiter zu neuen Sichtweisen empfunden. Besonders die Portraatkunst profitierte von der Entwicklung der Fotografie, flüchtige Augenblicke festzuhalten. So konnte die Komplexität und Tiefe einer

Person umfangreicher erfasst werden. Nach einer Äußerung von Hermann Hesse neigen Künstler und Künstlerinnen dazu, in ihren Charaktereigenschaften besonders schillernd in Erscheinung zu treten auf der Suche nach eigener Identität – sinngemäß – zwischen Engel und Dämon. Ein Dualismus, mit dem sich Hermann Hesse in seinen Werken auseinandersetzt. Mir scheint, das besondere Talent von Ute Boeters liegt darin, den Kern und die Vielschichtigkeit eines Künstlers und einer Künstlerin zu erfassen. Es kommt in ihren Fotos hervorragend zum Ausdruck.

Gisella Reime

Leseprobe © Verlag Ludwig



Christian Imme, 2023

Am Anfang war die Idee

Die Kieler Fotografin Ute Boeters ist in der Stadt und im Land eine weithin bekannte Persönlichkeit, eine der »starken Frauen aus Schleswig-Holstein«, die in einem Buch gleichen Titels von Manuela Junghölter aufmarschieren. Die Fotografin erscheint schon auf dem Cover dieser Publikation. Ebenso bekannt ist ihr Fotoatelier im Haus Beselerallee 46, einer verwunschenen Villa aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, deren Turm von einer bunten feministischen Wetterhenne mit Kleid und Halskette bekrönt wird.

Indessen wusste wohl niemand so recht, welche besonderen Fotoschätze Ute Boeters in ihrem Archiv über viele Jahrzehnte gesammelt und gehegt hat. Bei der Sichtung ihres Archivs, das selbstverständlich analog begann und nun digital fortgeführt wird, kristallisierte sich ein sensibles Metier heraus: Fotografische Portraits von Künstlern und Künstlerinnen aus Schleswig-Holstein. Auf etlichen Vernissagen, bei Atelierbesuchen, als Pressefoto für Zeitungsartikel (u.a. damals für die Kieler Rundschau) oder aber auch gezielt in ihrem Fotostudio als Auftrag schoss Ute Boeters Portraitaufnahmen unserer hiesigen Kunstschaffenden.

Ein einzigartiger Fundus, der unbedingt nach einer Ausstellung verlangte! Die Idee dafür wurde tatsächlich schon vor dem

ersten Lockdown entwickelt und konnte dann im Frühling 2022 endlich entfaltet werden. Zum ersten Mal also öffnete Ute Boeters ihr Archiv für die Foto-Schau »Köpfe der Kunst« in der Galerie für Aktuelle Kunst in Achterwehr. Die Portraitaufnahmen von Gisella Reime, der Galeristin und selbst auch Malerin, die im Kontext der Ausstellung aufgenommen wurden, sind ein Zeichen der Dankbarkeit für die Einladung, die Schau in der Galerie zu präsentieren.

Nach einer jahrzehntelangen Pause – zuletzt hatte der Fotograf Axel Nickolaus »Künstlerporträts achtundsechzig Photographien« auf Ausstellungen in der Kunsthalle Kiel und im Museum Langes Tannen in Uetersen 1992/93 gezeigt und als Buch herausgebracht – wurde das Thema im 21. Jahrhundert für Schleswig-Holstein erneut aufgegriffen. Ein Ausstellungskonzept wie dieses: Portraitfotos von bildenden Künstlern und Künstlerinnen einer Region aus einer Hand hat von Anfang an einen Sonderstatus, da es nicht so oft realisiert wird. Gewiss gibt es immer wieder einmal Foto-Ausstellungen mit Portraits, etwa von Prominenten aus Politik, Kunst und Showbusiness oder auch mit Künstlerportraits wie aus der Sammlung der Fotografin Angelika Platen in der Ausstellung »Künstler-Komplex – Fotografische Porträts von Baselitz bis Warhol« im Berliner Museum für Fotografie

Leseprobe © Verlag Ludwig

2018. Bei dem Thema denkt man auch an ein ganz berühmtes Beispiel, allerdings für gemalte Künstlerportraits, an die Portrait-Galerie der in Skagen tätigen Künstlerinnen und Künstler im Skagens Museum! Etwas Vergleichbares würden wir hier eventuell mit Bildnissen der Norddeutschen Realisten zusammenstellen können, die sich auf ihren Symposien gern gegenseitig plein air gemalt haben. Die passgroßen Portraittotos im »Familienalbum« des BBK/LBK Schleswig-Holstein, die aber nicht nur von einer Fotografenhand stammen, können wir als Beispiel außen vor lassen. Bei den Portraittotos unserer hiesigen Kunstschaffenden von Ute Boeters geht es schließlich um künstlerische Fotografie. Im Vorfeld der Ausstellung hatten wir mit einigen Kunstschaffenden persönlichen Kontakt aufgenommen und unser Projekt vorgestellt. Die Resonanz war überwältigend positiv, besonders bei Brigitta Borchert und Christine Regensburger kam die Idee auf, daraus auch ein Buch zu machen. Darüber hinausführende Vorschläge für eine große Ausstellung der Portraittotos mitsamt künstlerischen Arbeiten der Beteiligten ließen sich aus unterschiedlichen Gründen nicht so schnell umsetzen und blieben Vision. Diese ist aber jetzt schon einmal in unseren Köpfen.

Annähernd 50 fotografische Bildnisse waren in der GAK ausgestellt, die zwischen 1974 und 2021 entstanden sind. Sie sind nun in diesem Band versammelt, ergänzt um weitere Funde aus dem Archiv Boeters und neue Aufnahmen in Kunstausstellungen der letzten Zeit. Darunter gibt es auch Raritäten, Aufnahmen von Künstlern mit Ikonen-Potential, die nicht mehr leben, wie z.B. von Gottfried Brockmann, Jan Koblasa, Volker

Huschitt, Harald Duwe, Raffael Rheinsberg, Hans Rickers, Karl Fettweis, Heinrich Base-dow d.J., Walter Rössler, Charlotte Schub-erth (Murkel), Carl Lambertz und Ulrich Behl. Die gegenwärtige Kunstszenre vertreten Peter Nagel, Hanne Nagel-Axelsen, Tina Schwichtenberg, Brigitta Borchert, Christine Regensburger, Monika-Maria Dotzer, Liesel Härle-von Werder, Heidrun Borgwardt, René J. Goffin, Bernhard Schwichtenberg, Ilse Ament, Annegret Zucker, Deborah Di Meglio, Christian Imme, Olrik Kohlhoff, Kay Prinz, Jo Kley, Peter Klingemann, Anders Petersen, Gudrun Wassermann und andere.

In manchen Fällen sind gleichsam schon historische Fotos der Jugendzeit in schwarz-weißen oder farbigen Negativen, aus der analogen Technik in die digitale umgewandelt, farbigen Altersbildern gegenübergestellt. Verblüffende Konstanz oder verblüffender Wandel! Und in der Zusammen-schau der Künstler-Generationen werden bedeutende Epochen und Stilrichtungen unserer Kunstgeschichte der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart in Schleswig-Holstein sichtbar, bekommen gleichsam ein Gesicht. Um eine Abfolge kurz anzudeuten: Trends von Neuer Sachlichkeit noch aus der Vor-kriegsavantgarde, über Spätexpressionismus und Surrealismus, über Kritischen Realismus, ZEBRA-Realismus, impressionistischen Realismus, über Abstraktion, Objektkunst – bei Spurensicherer Raffael Rheinsberg mit Memento-Charakter für die deutschen historischen Brüche – bis hin zur Kunst des Objet trouvé, Aktionskunst, Installations- und Konzeptkunst mit ephemeren Charak-ter. So öffnet sich hinter jeder Portraitauf-nahme ein Blick auf Leben und Kunst, auf ein Leben mit Kunst, an dem wir als Publikum und Kunstaffine betrachtend teilgenommen

Leseprobe © Verlag Ludwig

haben und weiter teilnehmen werden. Die kompakten biografischen Bemerkungen zu den einzelnen künstlerischen Persönlichkeiten im Anhang des Bandes ergänzen sozusagen den Nebeneffekt des Foto-Buchs mit den Portraitaufnahmen, nämlich ein halbes Säkulum Kunstgeschichte im nördlichsten Bundesland auszubreiten und zu verbalisieren. Entstanden ist eine einmalige, repräsentative Galerie schleswig-holsteinischer Kunst, die in ihrem Modell-Charakter ein Novum darstellt: Über Promi-Fotos die Beachtung eines breiten Publikums für unsere Kunstszene, für die historische wie für die aktuelle, im Lande und auch bundesweit zu gewinnen.

Im Archiv Boeters fanden sich außerdem die Fotos von Emil Schumacher und Günther Uecker, die ebenfalls in das Buch aufgenommen wurden. Die berühmten, international renommierten Repräsentanten von Informel und ZERO traf die Fotografin in deren Ausstellungen in Kiel.

Mit großem Einfühlungsvermögen und noch größerer Menschenkenntnis hat die Fotografin Ute Boeters charakterisierende Porträtfotos ihrer künstlerischen Modelle im adäquaten Ambiente geschaffen, hat den individuellen Merkmalen der jeweiligen Persönlichkeit mit ihrer Kamera nachgespürt und sie abgelichtet. Doch arbeitet die Fotografin mit leisen Mitteln der Inszenierung und Stilisierung, so dass *au fond* die Natürlichkeit ihrer Modelle bewahrt bleibt. Annie Leibovitz geht anders. Das Porträtfoto entsteht immer im Dialog zwischen dem Modell und der Fotografin, zwischen zwei Wirklichkeiten und unterschiedlichen Wahrnehmungen, wenn man so will. Das Ergebnis hat seine eigene Ästhetik und Aussage. Gestützt durch die persönlichen

Stories, die Ute Boeters zu jedem Bild erzählen kann, etwa über die aufwändigen Hilfsmittel an Leitern und Matratzen für das »Flugbild« von Peter Nagel. So wusste sie von Gottfried Brockmann, dass er einmal im Monat seine Studenten und Studentinnen einlud, dafür persönlich an den Ständen des Wochenmarkts auf dem Blücherplatz einzukaufen und auch einen Koch engagierte, der für alle reichliche Mahlzeiten zubereitete. Als sie bei Harald Duwe zuhause Fotos seiner Bilder für einen Katalog anfertigte, entstand auch das Porträtfoto Duwes mit der Leiter auf einem Perserteppich, der in seinem Atelier den Boden schmückte. Der Künstler erzählte der Fotografin, dass er beim Malen nie auf den Perserteppich kleckere – das sei Disziplin.

Dieses Foto-Buch kann nur eine Auswahl zeigen, wobei die Kriterien der Auswahl vom wiederentdeckten Bestand in ihrem Archiv und von persönlichen Begegnungen abhängig waren. Wir sind uns durchaus bewusst, dass unsere gegenwärtige Kunstszene im Lande sehr viel größer und vielfältiger ist als wir es im Foto-Buch aufgrund unserer Auswahlkriterien zeigen können. So bleibt es eine selektive Zusammenstellung, die eng mit dem Leben und Wirken der Fotografin Ute Boeters verwoben ist und einen bedeutenden Ausschnitt aus ihrem Lebenswerk vorstellt. 2023 ist das Jahr, in dem Ute Boeters ihren 85. Geburtstag begiebt. Herzlicher Dank gebührt dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein für die großzügige Unterstützung bei den Druckkosten. Sonst hätte dieses Foto-Buch nicht verwirklicht werden können.

Kiel im Mai 2023

Bärbel Manitz

Leseprobe © Verlag Ludwig



Peter Nagel, 2020

Künstlerportraits – damals und heute im Fokus meines Lebens

Von Ute Boeters

Es hat ein paar Jahre gebraucht, bis ich nach einem unverschuldeten Autounfall 1973 von zwei Stöcken weg wieder auf die Beine oder besser auf die Füße kam; und meine beiden Töchter anfingen, verständiger zu werden, ohne schon in pubertären Welten mit Raumerweiterungen und Machtkämpfen sich bemerkbar zu machen und Grenzen in Frage zu stellen.

Ich nahm mir Zeit für mich selber und tastete meine verbliebenen Möglichkeiten ab, um mir einen neuen Lebensentwurf zu bauen – in zwei Berufen berufsunfähig. Mein Körper ließ nicht mehr zu, Kunst und Tanz, Gymnastik und Sport und Physiotherapie in ein Konzept Lehrkraft für gesamtmusischen Unterricht einzubringen. Träumen nicht nachtrauern. Lernen, mit den Händen auf dem Rücken zuzuschauen, wie meine Bilder und Farben in die Mülltonne gebracht werden.

Das patriarchale Rollenverständnis damals wurde stark irritiert, wenn man sich als Frau und noch dazu als Mutter mit Selbstverwirklichung und Kunst und Philosophie die Zeit vertrieb. Gedanken darüber wurden schnell in die Grenzbereiche zwischen Kunst und Krankheit verwiesen;

sie gehörten nicht zu den Themen, die für die Karriere eines männlichen Partners förderlich waren. Die damals, in den 1970er Jahren erstarkende Bewegung der Frauenemanzipation gab mir am Ende auch den Schub zur erfolgreichen Auseinandersetzung mit überholten Klischees über den Platz der Frauen in der Gesellschaft, in Beruf und Familie.

Fotos von meiner Familie entwickelte ich unter den damaligen häuslichen Umständen in der Küche und vergrößerte die Negative im Keller mit der eigenen Dunkelkammer, die ich mit 12 Jahren bekam. Mein Vater schenkte mir damals auch seine Rolleiflex 4x4, die nicht der Wehrmacht ausgeliefert werden sollte; denn er hatte sie im Garten vergraben. Ich hatte mir selbst beigebracht, Abzüge zu machen und auch farbige Negative zu vergrößern.

Ein Guest der Familie, der neue Theaterregisseur in Kiel, bat mich, Fotos für das Programmheft zu machen. Ihm war es wichtig, dass dafür die Schauspieler bei seinen Proben auf der Bühne fotografiert werden. Diese Tätigkeiten ließen sich vor der Familie rechtfertigen als lukrativ und nützlich – es gab Freikarten. Eine noble Geste eines

Leseprobe © Verlag Ludwig

kreativen Auftraggebers. Schauspieler haben mich zu sich nach Hause zu Festen eingeladen. Es entstanden Freundschaften. Wenn sich für mich selbst auch kein »Künstlerleben« ergeben hat, so konnte ich doch jetzt ein Gefühl davon erleben, wie es wohl ausgesehen hätte, wenn ich ...

Die ersten Künstlerportraits habe ich etwa Mitte der 1970er Jahre gemacht.

Voller Neugierde, aber auch ein wenig beklemmt, habe ich die bildenden Künstler besucht und angeboten, Portraits zu machen. Schnell kamen Aufträge für Druckvorlagen für Katalogfotos. Portraittotos wurden von den Kunstkritikern für Ausstellungsberichte in den *Kieler Nachrichten* gebraucht.

Später schrieb ich selber Kunstkritiken mit Fotos für die *Kieler Rundschau*. Als Gegenwert gab es nicht nur Bildhonorare und Zeilenhonorare; es wuchs auch meine Kunstsammlung mit Siebdrucken und Radierungen mit persönlichen Widmungen. Ein Schatz in meinen Schubladen, vor der Familie verborgen, aber auch eine Karrierestufe für meinen weiteren Weg.

1979 wurde ich von der Jury in den BBK aufgenommen und gleich mit zwei Fotos in die Landesschau gehängt. Ich bekam den Auftrag, Fotos zu machen zur Dokumentation der Aktion. »Künstler arbeiten in Betrieben« 1980. Die Fotos füllten den ganzen Brunswiker Pavillon.

1980 löste ich meine Ehe auf.

1981 kaufte ich für mich und meine Töchter, 15 und 17 Jahre alt, von der kapitalisierten Rente für meine Berufsunfähigkeit das Haus in der Beselerallee 46, eine Villa aus dem Ende des 19. Jahrhunderts mit einem großzügigen Garten. Die bunte Wetterhenne mit Kleid und Halskette auf

dem Dach des Turms ist weithin bekannt und schon ein Wahrzeichen in der Kieler Stadtsilhouette geworden - für das Fotostudio Ute Boeters.

Ich machte Fotos für Ausstellungen, einen großen Bildband von Kiel, Fotos für das Freilichtmuseum. Ich war freie Mitarbeiterin bei der *Kieler Rundschau* und bei der *Bildzeitung*.

So viel Erfolg einer Autodidaktin auf breiter Ebene rief die ordnungshütenden Geister auf den Plan: 1983 spürten die anderen Fotografenmeister in Kiel meine Konkurrenz und alarmierten die Handwerkskammer. Ich bekam eine Abmahnung, entweder meinen Laden zu schließen, einen Meister einzustellen, oder selbst eine dreijährige Lehre zu machen und nach fünf Jahren Gesellenzeit die Meisterprüfung abzulegen. Also besuchte ich die Meisterschule in Hamburg, fuhr mit dem Auto quasi einmal um die Erde und gab dafür 50.000 DM aus. Ich bestand die Meisterprüfung. Im selben Jahr stellte ich zwei Lehrlinge ein und baute in meinem Haus große Labore. Bis 2009 bildete ich 23 Lehrlinge aus. Viele blieben bei mir als Gesellen und die ersten fünf als Meister. Bis die Meisterprüfung abgeschafft wurde.

Zurück zum Thema. 2010 war ich zusammen mit der Malerin Barbara Arens an der Ausstellung »Frauenleben« im Kieler Stadt Kloster beteiligt, mit Vergleichsportraits in einem Zeitraum von 23 Jahren.

2020 entstanden im Hinblick auf die geplante Ausstellung in der Galerie für Aktuelle Kunst neue Fotos von Künstlern und Künstlerinnen, die ich schon vor vierzig Jahren aufgenommen hatte.

Der Unterschied in der Herangehensweise an meine Modelle damals vor 40

Leseprobe © Verlag Ludwig

Jahren und heute wirft eine Frage auf, die grundsätzlich eine Frage an die Fotografie ist. Das Spektrum der Antworten reicht von bloßer Dokumentation bis zu künstlerischer Inszenierung und Gestaltung mit Photoshop. Damals waren mir die Künstler persönlich noch nicht so bekannt. Ich selber war ja für mich auf der Suche, etwas wie einen fiktiven Lebensentwurf zu fassen zu bekommen.

Ich habe dokumentiert, was ich sah. Aber wird nicht auch eine dokumentarische Fotografie zu einer Inszenierung, sobald ich mich als Person einbringe? Sobald ich mir für die Antworten auf meine Fragen als Beobachterin eine Sprache auswähle, die viele Vokabeln als Werkzeuge hat, um eine Geschichte zu erzählen? Es sind die gleichen in der Kunst wie in der Fotografie. (Wobei die Verweigerung, Fotografie als Kunst einzustufen, hauptsächlich nur noch vom Finanzamt aufrechterhalten wird.)

Die Kriterien sind:

- Raumaufteilung im Bild
- Verhältnis von Figur zum Raum
- Inszenierte Körpersprache
- Interaktion mit der Fotografin
- Blickkontakt mit dem Betrachter
- Arrangement der Gegenstände
- Gestaltung des Lichts
- Standpunkt der Kamera.

Heute sind mir die Künstler vertraut. Ich habe sie auf Ausstellungen beobachten können. Ich bin ihnen persönlich begegnet und habe von ihnen und ihren Arbeiten Fotos gemacht. Das macht es mir keineswegs leichter. Zumal wenn ich die Spuren all der vielen Jahre als biografische

Lebenslinien nun auch noch in meine Fotos packen sollte.

Wird es mir gelingen, wieder wie damals, ganz leer und neugierig zu sein?

Ich will mich auf alles einlassen, was über das oberflächlich Offensichtliche hinaus sich mir von selber schenkt.

Meine Themen und mein Umgang damit ergeben sich aus meinem weiblichen Erfahrungsbereich: hingebungsvolles, geduldiges Warten auf den Augenblick des Gleichgewichts. Die »objektive Realität« gibt es in der Fotografie nicht; der Betrachter ist immer Teil der Wirklichkeit und Schöpfer der Wirklichkeit.

Die digitale Fotografie brachte eine vollkommene Umstrukturierung fotografischer Gewohnheiten und Abläufe in Arbeitstechniken und auch in der bildnerischen und künstlerischen Konzeption. Die tägliche Arbeit jetzt ist nur noch digital. Aber schwarzweiße und farbige Handabzüge aus der eigenen Dunkelkammer von den wichtigsten Negativen werden wie Schätze gehütet. So wurden alte Negative eigens für die Ausstellung und für das Buch digitalisiert, dass in etlichen Fällen historische Portraitaufnahmen von Künstlerinnen und Künstlern neueren Fotos von ihnen ergänzend gegenübergestellt werden können.

Durch das Ausstellungsprojekt »Köpfe der Kunst - Portraitfotografien von Ute Boeters 1974-2021« in der Galerie für Aktuelle Kunst von Gisella Reime in Achterwehr ist die Einzigartigkeit meines Archivs mit charakterisierenden Portraitaufnahmen von Kunstschaaffenden in Schleswig-Holstein erst sichtbar geworden.

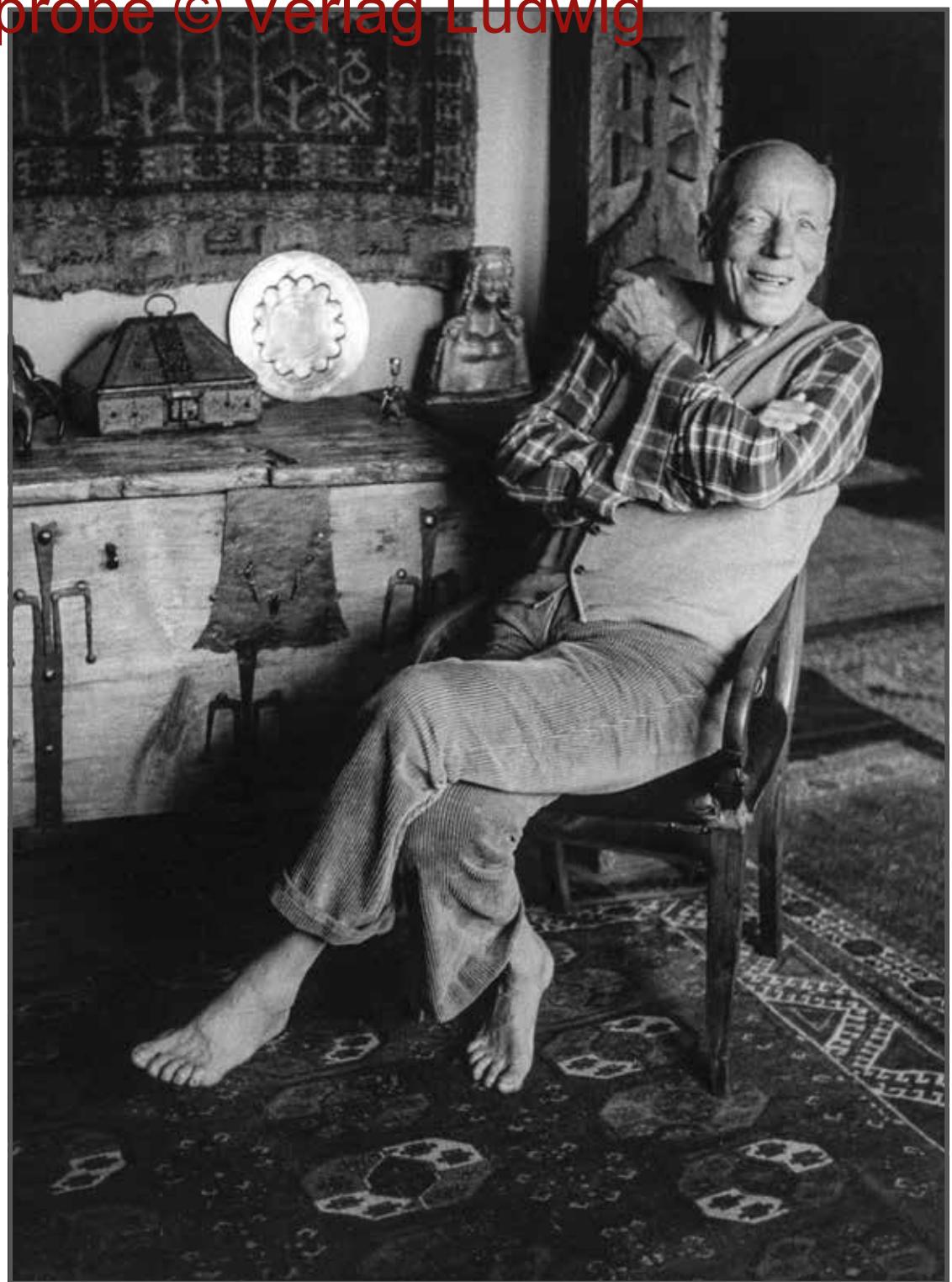
Leseprobe © Verlag Ludwig

Heinrich Basedow d.J.



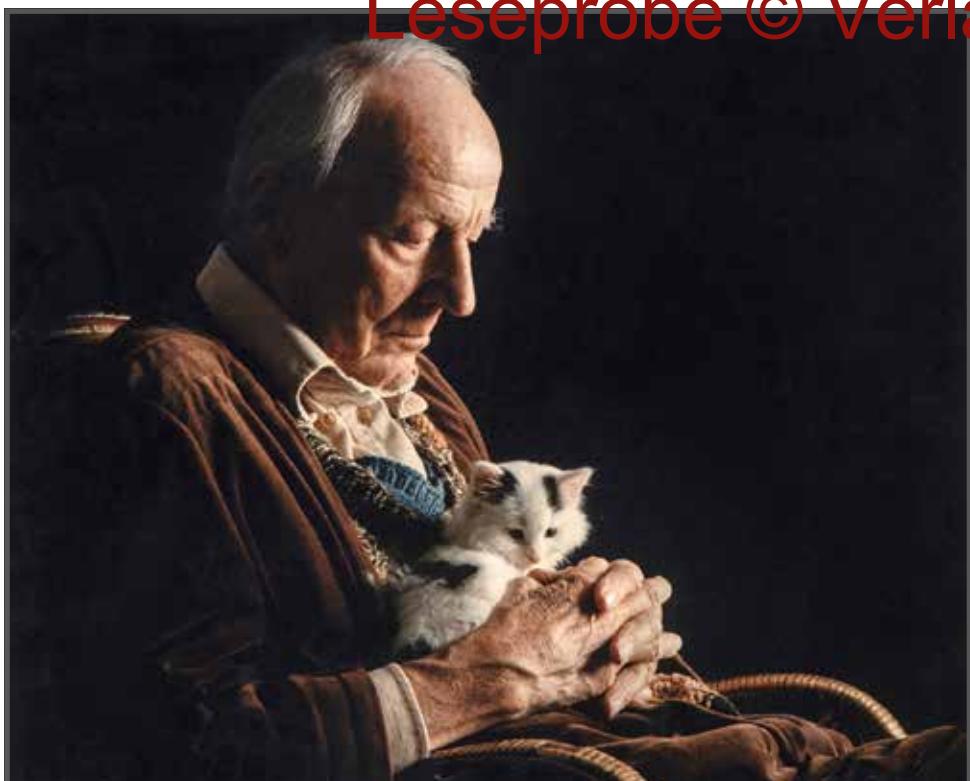
1981

Leseprobe © Verlag Ludwig



1975

Leseprobe © Verlag Ludwig



1989

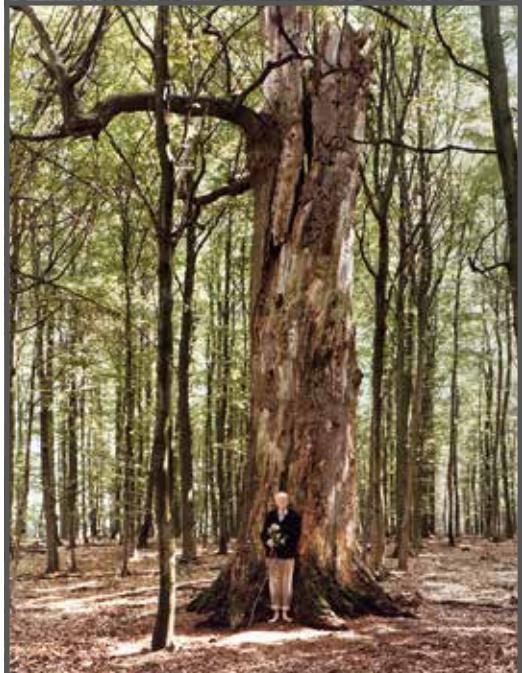


1975

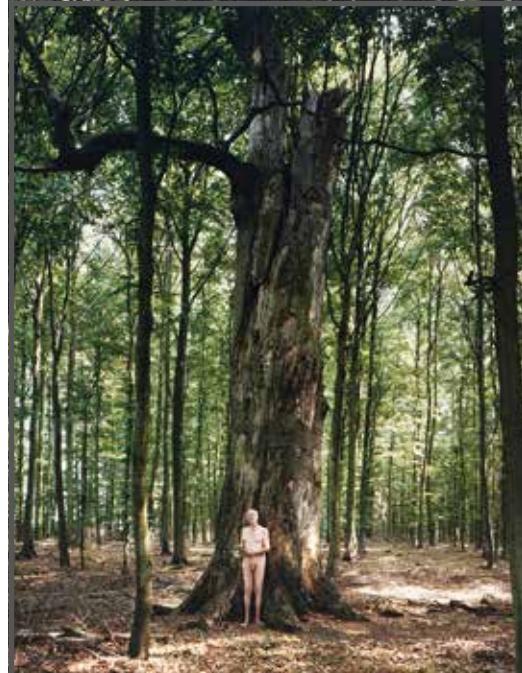


1982

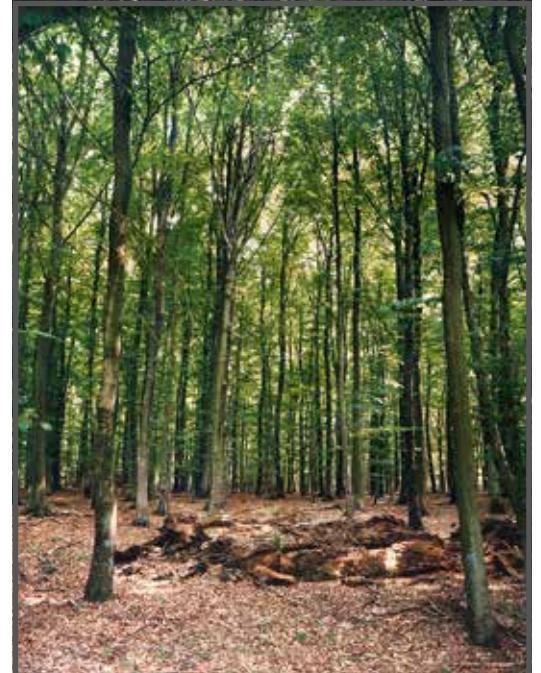
Leseprobe © Verlag Ludwig



1986



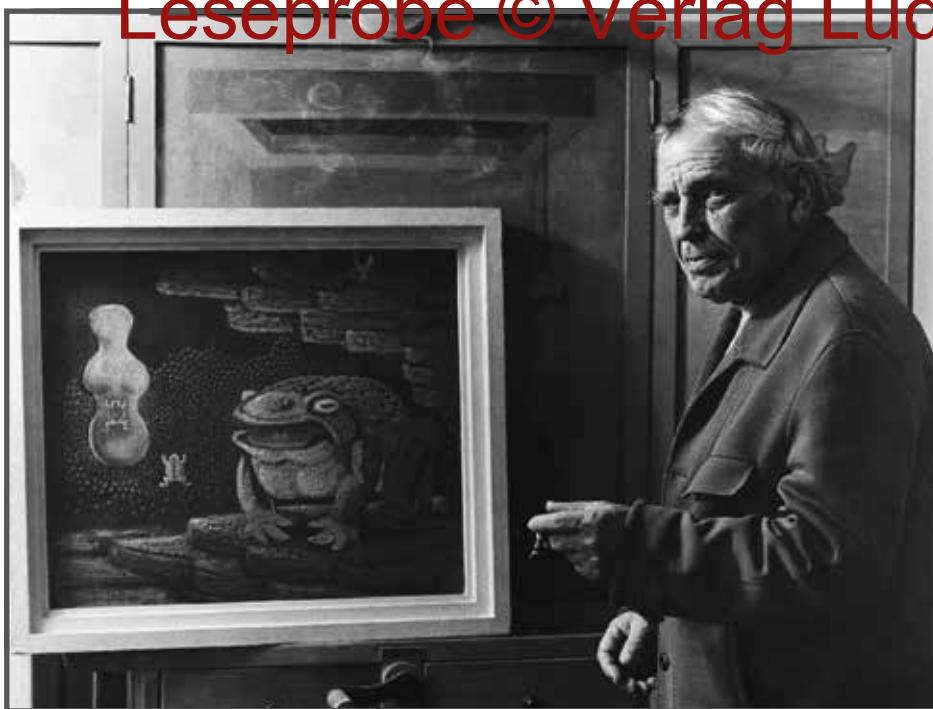
1987



1995

Heinrich Basedow d.J. vor der ca. 250 Jahre alten Buche im Rönnener Gehege;
sie war sein Lieblingsbaum und zerbrach gut ein Jahr nach seinem Tod.

Leseprobe © Verlag Ludwig

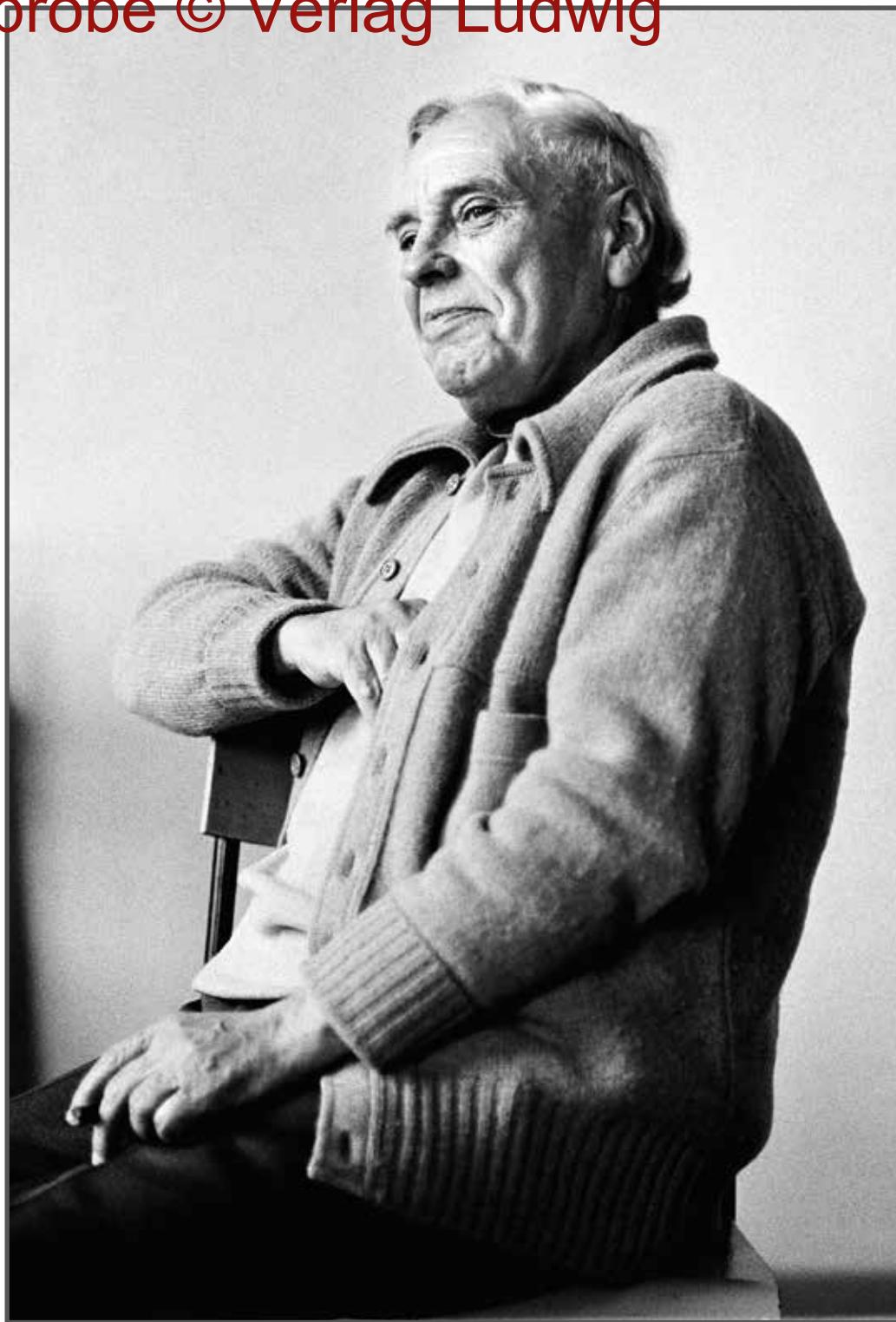


1978



Wochenmarkt

Gottfried
Brockmann



1978

Leseprobe © Verlag Ludwig

Hans Rickers



1978

Unica
Bachmann-
Calcoen

1980

